



Klaus Hagemann

Mitglied des Deutschen Bundestages
für den Wahlkreis Worms-Alzey-Oppenheim

Mitglied im Haushaltsausschuss
Mitglied im Petitionsausschuss

Wahlkreisbüro Worms
Tel. 0 62 41 – 30 52 49
Fax: 0 62 41 – 30 52 54
klaus.hagemann@wk.bundestag.de
www.klaus-hagemann.de

Neue Hoffnung für Muskelschwund-Patienten

MdB Hagemann: Aktion „Benni & Co.“ kann von neuer Forschungsförderung profitieren

Berlin/Oppenheim/Rheinhausen, 7. November 2008

Eine gute Nachricht kann der Bundestagsabgeordnete Klaus Hagemann (SPD) jetzt der Aktion „Benni & Co.“ überbringen, die sich für Kinder engagiert, die an Muskeldystrophie-Duchenne, einer seltenen Muskelschwund-Krankheit, leiden. Im Zuge der aktuellen Haushaltsberatungen im Bundestag konnte Hagemann als für den Bereich Forschung und Bildung zuständige Berichterstatter durchsetzen, dass drei Millionen Euro für die Erforschung von seltenen sowie von vernachlässigten Krankheiten im kommenden Haushaltsjahr zur Verfügung stehen werden. „Die finanziellen Voraussetzungen sind damit geschaffen worden, jetzt muss das Forschungsministerium von Annette Schavan für die Umsetzung sorgen, damit die Mittel ankommen“, sagte Hagemann. Davon könne dann auch die Aktion „Benni & Co.“ profitieren.

Der SPD-Bundespolitiker war auf die Aktion sowie deren Ziele vor einigen Wochen beim Start einer wohltätigen Veranstaltung der Internationalen Polizei Assoziation (IPA) aufmerksam geworden, die in Oppenheim zugunsten der Initiative zu einer Radtour durch Rheinhausen aufgebrochen waren. Hagemann war beim Startschuss auf dem Oppenheimer Marktplatz zu Gast und erfuhr dort von den tückischen Auswirkungen der Krankheit, von der rund 3.000 Jungen und junge Männer in Deutschland betroffen sind. Wirksame Medikamente gegen die seltene Muskelerkrankung gebe es noch nicht und die Krankheit endet tödlich. Hagemann hatte zugesagt, sich für eine Forschungsförderung aus Bundesmitteln einzusetzen. Aufgrund der vergleichsweise geringen Anzahl an erkrankten Patienten ist die Erforschung solcher Krankheiten und Therapiemöglichkeiten für die Pharmaindustrie kaum lukrativ.

Marco Sussmann

